Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

594 (20.12.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe: wöchentlich zwölfmal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht: 3 Mark, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. Vorausbezahlung.
Sprechstunde der Redaktion 3—4 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr. Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf.
Inseraten-Annahme in der Anzeigen-Expedition der „Badischen Landeszeitung", Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9, sowie in allen Bureaux der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse.

Nr. 594. Karlsruhe, Donnerstag, 20. Dezember 1900. Abendblatt

Herrn v. Gölers Programmrede.

⊥ Wenn wir heute auf die Programmrede des Herrn v. Göler zurückkommen, so sage man nicht, daß wir damit post festum sprechen. Einmal dauerte es geraume Zeit, bis die konservative „Landpost" den Wortlaut brachte; erst aus diesem, nicht aus den kleinen Bruchstücken, die in die Oeffentlichkeit drangen, ließ sich eine Beurteilung gewinnen. Dann aber wird die Kundgebung des thatsächlichen, wenn auch nicht nominellen Führers der badischen Konservativen noch lange ihr Bedeutung behaupten. Wir stehen nicht an, dieses von vornherein zuzugeben. Herr v. Göler ist überdies seit Jahren als ein maßvoller und besonnener Politiker bekannt, der sich bemüht, auch dem Gegner Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Diese seine Eigenschaften hat er auch in der Programmrede berührt. Endlich können wir nur begrüßen, daß die badischen Konservativen, mit denen uns jedenfalls in Reichsfragen die selbstlose Hingabe an den nationalen Gedanken verbindet, aus dem haltlosen Schwanken der letzten Jahre zu einer festen Führung gekommen sind. Wir glauben annehmen zu dürfen, daß die Konservativen sich fernerhin nicht mehr zur Rolle des ewig das Centrum anschmachtenden und ewig vom Centrum zurückgewiesenen Liebhabers hergeben werden. Herr v. Göler verurteilt die demagogische Politik des badischen Centrums so scharf wie ein Liberaler. Der Lohn ist ihm ja auch nicht ausgeblieben. Es wird ihm im „Badischen Beobachter" das Zeugnis ausgestellt, daß er so schlimm sei wie Herr Fieser. Mit einer nicht von politischer Verbohrtheit und persönlicher Voreingenommenheit geleiteten konservativen Partei kann der Liberalismus unbeschadet der prinzipiellen Verschiedenheit der Weltanschauung sich doch von Fall zu Fall verständigen, wo es notthut, mit vereinten Kräften gegen die zersetzenden und unterwühlenden Elemente gemeinsam aufzutreten. Unter den gegenwärtig herrschenden Parteizuständen im Reiche und im Lande, bei dem Vordringen der revolutionären Tendenzen der Sozialdemokratie, von deren Mauserung im Ernste doch nur politische Kinder oder Parteiegoisten reden können, kann oder sollte es überhaupt nicht Aufgabe der bürgerlichen Parteien sein, in erster Linie nur die trennenden Gegensätze zu betonen. Viel höher schlagen wir die Aufgabe an, ohne damit der Verwischung der Parteigegensätze das Wort zu reden, gerade sich des Gemeinsamen zu erinnern. Daß solche Erwägungen Herrn v. Göler zugänglich sind, geht aus seiner Rede von neuem hervor. Unter seiner Leitung wird man in konservativen Versammlungen in Karlsruhe gewiß das Wort: „Lieber einen Sozialdemokraten, als einen Liberalen!" nicht wieder vernehmen.

Trotz dieser Zustimmung und Anerkennung wird man nicht voraussetzen, daß wir nun in allen Teilen mit der Rede einverstanden wären. Schon die geschichtliche Grundlage, von der Herr v. Göler ausgeht, ist anfechtbar. Er sieht in den Verfassungen der süddeutschen Staaten eine Nachahmung der französischen Charte, findet aber, daß in Württemberg und Bayern die Konservativen an eine mehrhundertjährige Entwicklung anknüpfen konnten, während in Baden „alles neu und flüssig" gewesen sei. Das letztere trifft auch für die beiden Nachbarstaaten zu. Was hat das heutige Königreich Bayern mit dem alten Kurfürstentum gemeinsam? Die protestantischen Markgrafschaften Frankens, die reichsstädtische Selbstgenügsamkeit Nürnbergs und Augsburgs, selbst die bischöflich mainzischen und würzburgischen Lande und gar die aus schier unzähligen Splittern bestehende Rheinpfalz hatten gar nichts mit den alten Staaten zu thun. Sie haben an keinem Punkte an die altbayerischen Zustände anknüpfen können. Man kann auch nicht sagen, daß ein altbayerischer Staatsbegriff die neuen Gebiete allmählig durchdrungen hätte. Auch in Bayern war alles neu und flüssig. Die Verwaltung Montgelas fußte durchaus auf französischer Anschauung, auf der Aufklärung des 18. Jahrhunderts und der napoleonischen nivellierenden Pünktlichkeit. Auch die Verfassung seit 1818 hat den altbayerischen Geist nicht auf die neuen Gebiete übertragen. Ebenso schief ist der Hinweis auf Württemberg.

Noch schwerer wird uns, Herrn v. Göler beizustimmen, wenn er sagt: „Es schwebt mir zu lebendig aus der Kirchengeschichte vor, daß die Reformation ursprünglich nicht eine Bekämpfung der katholischen Kirche war, sondern der Orden." Da mögen denn doch seine theologischen Parteigenossen ein recht bedenkliches Gesicht gemacht haben. Richtig ist, wie der Redner bemerkt, daß die Gegenreformation von den Orden ausging. Besser hätte er freilich auch da gesagt von dem Jesuitenorden. Aber daß das Werk Luthers, die Ereignisse von 1587 bis gegen die Mitte des 16. Jahrhunderts, lediglich ein Kampf gegen die Orden, nicht gegen den damaligen romanischen Katholizismus, gegen das Pazalsystem, gegen den Grundbau der alten Kirche gewesen sei, das zu behaupten, ist eine starke Zumutung an unterrichtete Leute.

Die Rückblicke auf das politische Gebiet sind noch bedenklicher. Es wird da gegangen sein, wie es in einer großen Versammlung zu gehen pflegt. Wenn man es so hört, klingt es leidlich annehmbar, insbesondere wenn man, wie natürlich, im Augenblick der Aufmerksamkeit nicht imstande ist, die Tragweite der einzelnen Ausführungen zu überschauen und zu prüfen. Liest man und überlegt man aber nachher die Dinge in Ruhe, dann zerfließen sie unter der Hand in Nichts. Da heißt es: „Mit Eintritt Jolly's in das Ministerium, dieses Staatsmannes von eminenter Begabung und rücksichtsloser Energie, wurde die Luft schärfer und blieb es auch unter seinem Nachfolger. Es lag damals ein Parteidruck auf unserem Vaterlande, wie ihn Baden noch nicht erlebte." Wir bestreiten die Richtigkeit dieser Behauptung, soweit sie auf Jolly gemacht ist. Gewiß war er ein eminent begabter und energischer Mann, aber den Druck ohne Gleichen leugnen wir. Freilich gehörte Jolly nicht zu den Naturen, die glauben, durch ein reichliches Nachgeben etwas in der Welt zu erreichen. Doch wir werden uns da schwer verständigen können. Noch entschiedener bestreiten wir aber die Richtigkeit der Behauptung, wenn sie auf Turban gehen soll, der doch Jolly's Nachfolger im Staatsministerium war. Eine solche Behauptung hätte der milde und versöhnliche Mann, wenn er noch lebte, zwar in verbindlichen Formen, aber doch mit allem Nachdruck, und zwar mit Recht zurückgewiesen.

Ferner wie schön klingt es in einer großen Versammlung — man hat da immer auf Beifall zu rechnen — wenn man die Schulden, wirtschaftliche Schäden und Mißstände allein dem politischen Gegner zuschreibt. Herr v. Göler nennt die Freihandelspolitik eine liberale Lehre. Es ist richtig, daß der manchesterliche Freisinn diese Lehre vertritt. Aber der macht doch glücklicherweise in Deutschland nicht den Liberalismus aus. Dagegen waren die preußischen Konservativen bis zur Aenderung der Wirtschaftspolitik des Fürsten Bismarck Freihändler, während süddeutsche Liberale vielfach den Schutzzoll befürworteten. Wir könnten dabei an die ganze Geschichte des Zollvereins erinnern. Doch ohne soweit zurückzugehen, nennen wir nur die Namen Schauß-Völk. Die wirtschaftliche Lehre hat mit den rein politischen Gegensätzen überhaupt nichts zu thun, sonst müßten die preußischen Konservativen bis gegen Ende der siebziger Jahre freisinnig gewesen sein.

In Erwähnung einzelner Vorgänge aus der badischen Politik wird der Redner ganz unklar. Vorgänge längstvergangener Zeit mit der jüngsten Vergangenheit werden durcheinander geworfen. Die Liberalen hätten, als sie 1881 die absolute Mehrheit in der Kammer einbüßten, eine parlamentarische Regierung erstrebt. Herr v. Göler nennt dieses die „Offenburgerei". Was so heißt, liegt aber mehr als 30 Jahre hinter uns. Meinte er damit den Rücktritt Stößers, so wird er sich jedoch erinnern, daß er mit der Forderung eines parlamentarischen Regiments nichts zu thun hatte, ein solches haben übrigens die Liberalen überhaupt nicht erstrebt. Es widerspricht unserer ganzen geschichtlichen Entwickelung. Wenn aber Stößers Rücktritt nicht gemeint ist, dann bleibt der Passus ein Rätsel. Im Uebrigen brauchte die liberale Partei diese angebliche Forderung eines parlamentarischen Regimentes nicht, sie erlangte nicht bloß die Mehrheit wieder, sie besaß, wenn wir nicht irren, 1887 von 63 Mandaten 52, auch 1889 waren es noch 47.

Ebenso fällt Herr v. Göler aus der Rolle, wenn er zwischen den Zeilen zu verstehen giebt, daß der Liberalismus nie von der „Magenfrage" gesprochen habe, so lange es sich darum handelte, dem Großkapital, dem Großhandel und der Großindustrie zu helfen. Das sind Behauptungen, die ein Mann wie der Redner extremen Agitatoren ohne Neid überlassen dürfte. Mit solchen Worten thut er den Männern der liberalen Partei Badens bitteres Unrecht. Waren etwa die Führer Großkapitalisten, Großhändler, Großindustrielle? Von dem Radikalismus wird unserer Partei oft vorgeworfen, sie existiere nur durch die Gnade der Beamten. Hier kommt ein fast das Gegenteil besagender Vorwurf. Wo ist die Wahrheit? Gewiß bei keinem der beiden Vorwürfe.

Wir erfahren auch aus der Rede, daß selbst die Republiken Frankreichs und der Vereinigten Staaten von Nordamerika kein so liberales Wahlrecht wie Baden besäßen. Wo in diesen beiden Staaten die Beschränkungen bestehen, war uns bis zur Stunde unbekannt. In Frankreich wählt jeder unbescholtene Franzose, wie bei uns jeder Badener, dazu noch direkt. Endlich polemisiert Herr v. Göler mit dem Abgeordneten Obkircher und will es diesem nicht zugeben, daß der Idealismus im politischen Leben zurückgegangen sei. Er sieht „ideale Aufgaben in Hülle und Fülle". Ja, diese Aufgaben sehen wir auch, sogar noch mehr als jene, die nach den Worten des Redners auf dem Bureau der Adlerstraße 23 zu erfahren sind. Diese Aufgaben bezweifelt auch Herr Obkircher nicht, aber er und mit ihm so viele beklagen den Mangel an Menschen, die sich den idealen Aufgaben widmen. Unter diesem Mangel an idealgesinnten Menschen leiden alle bürgerlichen Parteien. Gleichgültigkeit, Streberei, Genußsucht oder geflissentlich geschürte Vaterlandslosigkeit sind an die Stelle des Idealismus getreten. Diese Thatsache kann auch die geschickteste Dialektik nicht aus der Welt schaffen. Doch wir wollen die Einzelkritik abschließen.

Herr v. Göler bestreitet, daß irgendwelche Verhandlungen mit der Regierung vonseiten der Konservativen eingeleitet seien. Er versichert, „wir haben auch noch nicht die Ministerportefeuilles unter uns verteilt und noch niemand für den Präsidentenstuhl der Zweiten Kammer ins Auge gefaßt". Das glauben wir ihm aufs Wort. Aber die Partei hielt doch den Zeitpunkt für gekommen, der Regierung ihre guten Dienste anzubieten. Weil in der über Gebühr aufgebauschten Frage der Wahlreform augenblicklich die Wege des Ministeriums und der Nationalliberalen Partei auseinandergehen, bietet sich die konservative Richtung der Regierung als beste Stütze an. Wie steht es aber mit dieser Stütze? Ihre parlamentarische Vertretung ist von jeher bedeutungslos gewesen. Sie hat aber auch im Lande keinen rechten Boden. Es fehlen in Baden alle soziale Voraussetzungen für eine starke konservative Partei. Die große geschichtliche Bedeutung, die dem preußischen Adel innewohnt und ihm den politischen Einfluß sichert, fehlt hier. Der Adel, an sich nicht zahlreich, hat auf die öffentlichen Angelegenheiten nur unbedeutende Einwirkung. Die meisten seiner katholischen Mitglieder folgen der Fahne des Centrums. Auch das Beamtentum zählt nur ganz wenige konservative Männer in seinen Reihen. Gewiß nicht deshalb, weil es sich der Anschauung der liberalen Regierung unbequemt. Eine derartige Unterstellung wäre eine schwere Beleidigung. Wo sich Beamte nicht zur liberalen Richtung bekennen, sind sie, wie der Adel, meist ultramontan. Es bleiben somit nur wenige ländliche Bezirke, in denen der Einfluß orthodoxer Geistlichen vorherrscht. Da beruht aber die konservative Richtung weniger auf politischen, als religiösen Anschauungen. In dem mittleren und südlichen Teile des Landes giebt es bekanntlich nur ganz wenige versprengte Konservative. Diese Trümmer lassen sich auch bei dem stärksten Sammeleifer nicht zu einer kompakten Kolonne sammeln. In diesen Landesteilen ist die Bevölkerung entweder ultramontan oder liberal, ein Drittes giebt es nicht. Eine Partei aber, deren Führer heute noch mit Genugthuung sagt, daß sie in „allen Kulturfragen" mit dem Ultramontanismus gegangen sei, ehe er unter welfische Führung geraten und international geworden sei, wird auch auf den zahmsten Liberalismus keine Anziehungskraft ausüben. Hierin liegt der unüberbrückbare Gegensatz zwischen konservativer und liberaler Weltanschauung. Nach dem Geständnis des Redners darf man doch vermuten, daß trotz der harten Verurteilung der Centrumsdemagogie auch in Baden die Gefahr nicht ausgeschlossen ist, daß die konservative Partei wieder im Bunde mit dem Centrum „Kulturfragen" in ultramontanem Sinne behandeln könnte. Wer freilich dann noch glaubt, daß er wegen abweichenden Anschauungen in der Wahlrechtsfrage zu der konservativen Richtung sich bekennen könnte, der hat sich, er mag stehen wo er will, überhaupt nur zu den Liberalen verirrt.

Die württembergischen Stichwahlen.

↗ Stuttgart, 19. Dez.

Die Stichwahlen zum Landtag sind gestern und vorgestern in ihrer übergroßen Mehrheit (32 von 33) vollzogen worden, und es läßt sich nunmehr die Zusammensetzung des Landtags für die Zeit von 1900—1905 übersehen. Die noch ausstehende Wahl in Münsingen ist zum voraus ungültig und bleibt also außer Betracht.

Vom nationalen Standpunkt aus kann man nur dem Gefühl einer schweren Enttäuschung Ausdruck geben. Nicht als ob die zu einem geschlossenen Wahlkartell vereinigten Konservativen, Bauernbündler und Nationalliberalen in ihrer Gesamtstärke eine Einbuße erlitten hätten. Sie behaupten zusammen ihre 18 Mandate (unter 70), und es vollzieht sich nur eine gewisse Verschiebung, insofern die national gesinnten Wilden fast ganz von der Bildfläche verschwinden und für sie zwei Konservative (Kraut und Schaible) und vier Bauernbündler (Baroth, Gebert, Guoth und Vogl) gewählt sind. (Im letzten Landtag zählte man zwei Konservative, Schaible und Schrempf, der in Schorndorf unterlegen, aber durch Rechtsanwalt Kraut für Calw ersetzt ist.) Die Deutsche (nationalliberale) Partei hat statt 14 noch 12 Abgeordnete (Aldinger, Balz, Bantleon, Förstner, v. Geß, Hieber, Kleemann, Maier, Röder, Schneckenburger, Spieß, Weiß).

Verschiedenes.

* **China-Gedenk-Münzen** gelangen dieser Tage in Berlin zur Ausgabe. Zu Ehren der tapferen Blaujacken vom „Iltis" ist eine thalergroße Gedenkmünze in Silber geprägt worden. Die Vorderseite zeigt das wackere Kanonenboot „Iltis", an dessen Rumpf deutlich die starken Beschädigungen durch das Bombardement der Taku-Forts erkennbar sind. Die Randschrift auf der blankgeprägten Fläche lautet: „S. M. S. Iltis, Kanonenboot." Auf der Rückseite der Münze erblickt man die Taku-Forts zu beiden Seiten des Peiho-Flusses mit den chinesischen Befestigungen. Als Inschrift steht: „Bombardement der Taku-Forts 1900." — Ferner gelangt eine Waldersee-Münze zur Ausgabe mit dem vorzüglich getroffenen en face-Porträt des General-Feldmarschalls. Eine dieser Münzen, und zwar die in der Größe eines Thalers und in mattem Silber gehaltene, zeigt den Dampfer, welcher den Grafen Waldersee mit seinem Stabe nach Ost-Asien trug. Die Inschrift dieser Seite lautet: „Fahrt nach China auf dem Dampfer Sachsen 1900." Die Gedenkmünze in Fünfmarkgröße hat auf dem Revers eine geographische Darstellung des Kriegsschauplatzes und insbesondere unseres Hafens Kiautschou. — Originell ist schließlich eine Silbermünze in Thalergröße mit den porträtähnlichen Bildnissen des Kaisers von China auf der einen und der Kaiserin von China auf der anderen Seite. Um die Porträts sieht man außer dem chinesischen Drachen, dem Wappen Chinas, die Namen des Kaisers und der Kaiserin in chinesischer Schrift, sowie in lateinischen Lettern die Bezeichnung: „Kuang-Sü, Kaiser von China," „Tsu-Hi, Kaiserin von China." Sämtliche Stücke sind aus der Oertel'schen Münzstätte hervorgegangen.

* **Der Gipfel der Parität.** Eine große Furcht vor imparitätischen Schornsteinfegern herrscht anscheinend in einem Teile Bayerns. Das Amtsblatt der schwäbischen Stadt Leipheim hatte die dortige Schornsteinfegerstelle mit dem Bemerken ausgeschrieben, daß die Bevölkerung des Ortes vorwiegend protestantisch sei. Darauf erwiderte die „Augsburger Postzeitung", daß die zu Leipheim gehörigen Landgemeinden katholisch seien und demnach die Wahl eines katholischen Schornsteinfegers verlangt werden müsse. Die Wichtigkeit dieser Frage wird noch übertroffen von der Schwierigkeit, sie zu lösen, Denn wenn man auch in Leipheim für die katholischen Schornsteine, damit sie keinen konfessionellen Schaden leiden, einen katholischen und für die protestantischen Schornsteine einen protestantischen Schornsteinfeger anstellen wollte — schon am ersten Tage ihrer neuen Thätigkeit wären sie beide schwarz.

* **Die „Naturisten" und Emile Zola.** Eine neue Schule von jungen Schriftstellern hat sich unter Führung des Dichters Saint Georges de Bouhélier in Paris aufgethan. „Der Naturalismus ist tot, es lebe der Naturismus!" Mit dieser Parole gehen die Genies der Zukunft zunächst daran — ein Kollegium für moderne Aesthetik zu gründen. Sie fangen die Sache zunächst am theoretischen Ende an. Der Naturismus will, wie die Natur, das volle freie Leben nur aus den Naturgesetzen heraus erfassen und schildern, und seine Adepten haben Emile Zola eingeladen, das Ehrenpräsidium ihres Kollegs zu übernehmen. Emile Zola hat nun wirklich die Einladung angenommen und den Häuptern der neuen Schule einen Brief geschrieben, in dem er unter anderem Folgendes sagt: „Ich war eigentlich niemals für ästhetischen Unterricht und meine, daß das Genie allein den Weg geht, den es für gut hält. Aber ich begreife doch auch, daß es gut sein kann, junge Geister anzuregen, sie aufzuklären, sie in eine Atmosphäre der Sympathie und des Enthusiasmus einzuführen, die ihre künftige Entwicklung fördert. Ein allgemeines Erwachen erhebt unsere Jugend; sie läßt sich nicht mehr in den Turm einschließen, in dem unsere Altvorderen verkümmerten. Alles treibt uns vorwärts, ein wahrhaftes Leben zu führen, ein vollkommenes Glück zu erreichen. In diesem Sinne wollen Sie das bereits Geschaffene weiterführen, um zu verhüten, daß die Menschheit nicht wieder in die Sklaverei und die Irrtümer vergangener Zeiten zurückfalle, und deshalb reiche ich Ihnen brüderlich die Hand. Emile Zola."

* **Tod des Herrn und der Frau Tarbé des Sablons.** Großes Aufsehen und mannigfache Kommentare hat das in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag vorige Woche erfolgte Ableben eines in der Pariser Gesellschaft eine bedeutende Rolle spielenden Paares, des Herrn und der Frau Tarbé des Sablons, hervorgerufen. Die beiden Gatten, die das sechzigste Lebensjahr nur wenig überschritten hatten, wurden tot in dem Schlafzimmer ihrer eleganten Wohnung in der Rue Ballu aufgefunden, die Frau auf das Bett hingestreckt, das Gesicht in das Kopfkissen vergraben, der Mann in Unterhosen auf einem Sessel, nahe dem Bette seiner Frau, der er ein Waschbecken hinhielt. Beider Züge wiesen keine Entstellung oder Verzerrung auf; die Aerzte vermochten auch nichts zu entdecken, was der Hypothese einer Vergiftung irgend welchen Halt hätte geben können. Man weiß, daß beide Gatten herzleidend waren und nimmt daher an, im Hinblick auf die Stellung, in der die Körper gefunden wurden, daß Frau Tarbé in der Nacht plötzlich von einem Unwohlsein befallen wurde, daß darauf der Gatte aufstand, um ihr ein Waschbecken zu reichen, dabei aber von einem Herzschlage getroffen wurde, worauf die Frau vor Schrecken ihren Geist aushauchte. — Herr Tarbé des Sablons, der Adel der Familie stammt erst aus der Zeit Ludwigs XVIII., hatte in der Pariser Journalistenwelt eine hervorragende Rolle gespielt und war Mitbegründer des „Gaulois" im Jahre 1868. Er war ein streitbarer Bonapartist und Chauvinist, der während des deutsch-französischen Krieges sich in der Thätigkeit eines Denunzianten aller in Paris lebenden Ausländer und Sympathien für Deutschland Verdächtiger gefiel. Herr Tarbé des Sablons und seine Gattin starben kinderlos. Zwischen beiden Ehegatten bestand die Abmachung, wonach die Verwandten des zuletzt sterbenden Teiles das Gesamtvermögen erben sollten, nach Lage der Dinge weiß man nun nicht, ob der Mann, ob die Frau früher verschieden ist. Nach französischem Gesetz gilt in solchen Fällen als rechtlich bindend die Annahme, daß der Mann dem Tode stärkeren Widerstand geleistet habe. Aber derselbe Paragraph bemerkt ausdrücklich, daß auf Personen von mehr als 60 Jahren jene Bestimmung keine Anwendung findet. Tarbé des Talons und Frau waren beide über 60 Jahre. Ihr Nachlaß beträgt mehrere Millionen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Verloren haben wir also nichts, und hoch erfreulich ist, daß zwei erprobte liberale Führer, Professor Dr. Hieber und Reichsgerichtsrat a. D. v. Geß, wiedergewählt sind — Geß in dem im Stillen fast als verloren betrachteten Eßlingen, wo wir mit 4055 über den Sozialdemokraten Schlegel, der die Stadt im Reichstag vertritt, mit 3898 Stimmen gesiegt haben. Auch die Wahl Röders in Künzelsau, Aldingers in Leonberg und Bantleons in Geislingen bringen bewährte Kräfte wieder oder schaffen uns neue. Aber der Rückgang der Volkspartei, auf den man nach den Fehlern dieser Partei und ihrem Stimmenausfall von 18—20 000 Wählern gegen 1895 hatte rechnen dürfen, ist durch die Willkürlichkeiten der Stichwahlen wesentlich aufgehalten worden. Von 29 Mandaten, welche die Demokratie am Schluß der Landtags noch inne hatte, oder von 31, welche sie 1895 errang, hat sie 26 gerettet, und ihr neigt neuerdings der früher ins Nationale schillernde Abgeordnete Stockmeyer für Marbach wieder zu, sodaß die Demokratie nur etwa 2—3 Sitze einbüßt. An ihre Stelle rücken aber die Sozialdemokraten ein, welche Stuttgart-Stadt und Amt, Cannstatt, Ludwigsburg-Amt und Göppingen (mit dem christlich-sozialdemokratischen Pfarrer Blumhard), also fünf Sitze statt des einen erobert haben. Die Roten zählen also 31 Mann, ebenso viel als bisher, aber mit einem starken Zuwachs an radikalsten Elementen. Auf letzteres war man gefaßt, aber man hatte erwartet, daß die Volkspartei etwa 6—8 Mandate dafür nach rechts würde abgeben müssen, und das eben ist durch die Stichwahlen verhindert worden. An einer auf besondere Momente gestützten Erklärung hierfür fehlt es zur Zeit durchaus, und so bleibt nur übrig, zuzugestehen, daß die Verbissenheit und der Widerspruchsgeist im württembergischen Volke sich tiefer und tiefer eingefressen haben und daß zur Zeit der am meisten Beifall findet, der am wildesten sich gebärdet und am lautesten schreit. Die Aussichten der Steuer-Reform sind nun sehr trübe geworden. Wenn die Volkspartei nicht die Stimmen ihrer Wähler überhören will, so kann sie der Forderung der Standesherren nach einem Veto gegen etwaige Erhöhungen einer (erstmals noch erst einzuführenden) Einkommensteuer weniger nachgeben, als je; und in diesem Fall werden weder Ministerium noch Standesherren ihrerseits nachgeben können und wollen. Daß auch die Verfassungsreform, welche die Zweite Kammer der 23 Privilegierten berauben und sie noch mehr dem Radikalismus ausliefern würde, jetzt bei allen konservativen und vorsichtigen Elementen auf schwerere Bedenken stoßen muß als jemals, leuchtet ein. Die Gesamtlage des Staats ist durch die Neuwahlen wesentlich erschwert worden; das ist eine unbezweifelbare Thatsache.

Das Centrum hat auch von seinen ziemlich hoch fliegenden Hoffnungen keine verwirklicht gesehen. Es hat 17 von seinen 18 Wahlkreisen behauptet, und der Gewinn Rottweils ist durch den Verlust von Oberndorf ausgeglichen, wo selbst nationalliberale Hilfe die Niederlage Eckards gegen eine Demokraten nicht abwenden konnte. Die Versuche, Neckarsulm, Geislingen, Künzelsau und Mergentheim zu erobern, sind alle gescheitert. In letzterem Oberamt aber hat das Centrum einem alten Gegner die lang ausgeschriebene Schuld bezahlt — der 76jährige Frhr. v. Mittnacht ist durch das Abschwenken einiger hundert Centrumsstimmen in dem Bezirk unterlegen, den er 38 Jahre lang vertreten hatte. Zuerst trat er als Minister zurück, nun verläßt er selbst den Sitz im Landtag. Erhebend ist das nicht, selbst nicht für die, welche Mittnachts Politik nicht immer gebilligt haben; aber lehrreich ist es für das Studium der Psychologie der Massen, und vielleicht der bezeichnendste Zwischenfall im ganzen Wahlkampf.

Baden und Nachbarländer.

* **Karlsruhe**, 19. Dez. Die Steuerdirektion hat die Steuerstellen angewiesen, die ihnen von der Generalbrandkasse zugehenden Gesuche um Auszahlung einer Brandentschädigung als dringlich zu behandeln, da die Bauhandwerker auf Zahlung drängen und die Brandbeschädigten zu deren Befriedigung meist auf die aus der staatlichen Feuerversicherungskasse fließenden Gelder angewiesen sind.

* **Mannheim**, 19. Dez. Herrn Stadtbaurat Uhlmann, dem Chef des hiesigen Hochbauamts, ist ein dreimonatlicher Urlaub bewilligt worden, nach dessen Umlauf er, laut „Mannh. Generalanz.", in Pension tritt.

* **Mosbach**, 19. Dez. Wie uns mitgeteilt wird, befand sich auf dem bei Malaga gestrandeten Schulschiff „Gneisenau" ein Sohn des hiesigen Dachdeckermeisters Seyer. Nach eingetroffenem Telegramm wird derselbe vermißt. („Werth. Ztg.")

* **Lambrecht**, 18. Dez. In der Tuchfabrik von J. J. Marx hier explodierte ein Dampfrohr im Röhrenkessel; letzterem entströmten kochende Wassermassen, die einen 17jährigen Heizergehilfen dermaßen verbrühten, daß bald darauf der Tod eintrat. Umherfliegende Teile der Kesselfeuerung verursachten alsbald einen Brand, der jedoch gelöscht werden konnte.

* **Pforzheim**, 19. Dez. Dem Bericht über das Brandunglück in Eutingen ist nachzutragen, daß Scheuer und Schuppen des Lammwirts Heydegger niederbrannten, das Gasthaus aber gerettet wurde. Die Abgebrannten sind versichert. Die Ursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt.

△ **Bodersweier**, 19. Dez. Ein hiesiger Bursche stand an einem der letzten Abende mit einem Mädchen auf der Straße. Da wurde er plötzlich von zwei hiesigen Burschen zu Boden gerissen und mit Fußtritten derart bearbeitet, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Gestern war nun das Amtsgericht aus Kehl hier, um den Schwerverletzten zu vernehmen. Die beiden Thäter wurden verhaftet und ins Amtsgefängnis nach Kehl eingeliefert.

* **Vohlingen**, 18. Dez. Ein von hier gebürtiger Soldat ist in China gestorben. Dessen Vater erhielt nun von der Generalintendanz der Großh. Civilliste folgendes Schreiben: „Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, höchstwelche mit lebhaftem Bedauern von dem Tode Ihres Sohnes Johann Brecht, Fahrer der Feldbatterie des ostasiatischen Expeditionskorps in China, Kenntnis erhielten, haben Ihnen aus diesem Anlaß ein Geschenk von 50 M. gnädigst bewilligt, welches Ihnen durch das Großh. Hoffinanzamt zugehen wird." („Mannh. Generalanzeiger.")

* **Pfullendorf**, 19. Dez. Hier sind die Masern epidemisch aufgetreten. Die Krankheit hat einen recht gefährlichen Charakter angenommen und viele Kinder wurden bereits von ihr ergriffen. Infolge höherer Anordnung sind deshalb die Kleinkinder- und Volksschule bis auf Weiteres geschlossen worden.

* **Aus Hohenzollern**, 16. Dez. Die Volkszählung ergab in den meisten hohenzollernschen Gemeinden einen Rückgang der Seelenzahl, während die Vieh- und Obstbaumzählung befriedigende Resultate lieferte. („Der Seebote".)

□ **Stuttgart**, 19. Dez. Aus der von der evangelischen Landessynode heute fortgesetzten Verhandlung über die revidierte Kinderlehre ist zu erwähnen, daß Prälat v. Sandberger und Oberkonsistorialrat v. Braun scharf aneinander gerieten. Der letztere hatte gestern die Vorlagen über das Spruch- und Liederbuch und das biblische Lesebuch mit Rücksicht auf die Reduktion des Stoffes als ein „Nehmen" und nicht als ein „Geben" bezeichnet. In sehr temperamentvoller Weise wies heute der Prälat diese Aeußerung zurück und nannte sie „schillernd, einseitig und verletzend". Das gab dem Oberkonsistorialrat Anlaß zu einer Erwiderung, in welcher er Herr v. Sandbergers Worte energisch, aber doch in reservierter Weise, bekämpfte. Herr v. Braun schien seinerseits die Intervention des Präsidenten zu erwarten, die aber ausblieb. Die Scene hatte nicht verfehlt, auf die Synode einen gewissen Eindruck zu machen, und der Synodale Müller glaubte noch einen Appell an den Präsidenten richten zu sollen, den Worten des Herrn v. Braun eine mildere Auffassung zuteil werden zu lassen, worauf aber nicht reagiert wurde. — Mit der revidierten Kinderlehre erklärte sich die Versammlung einverstanden, nahm aber doch einen von Prof. Häring eingebrachten Antrag an, wonach es dem Geistlichen mit Genehmigung der Oberkirchenbehörde freistehen soll, der Sonntag-Kinderlehre auch den Katechismus zu Grunde zu legen. — Der heute Nachmittag stattgehabten Beerdigung des Obermedizinalrats Dr. v. Sick wohnten auch der Minister v. Pischek und die Mitglieder des Medizinalkollegiums bei. Die Königin hatte als Protektorin des Diakonissenhauses, an welchem der Verstorbene 35 Jahre lang als Hausarzt wirkte, einen prachtvollen Kranz gespendet. Am Grabe sprachen außer dem Geistlichen einige Aerzte, darunter Dr. Lorenz für den homöopathischen Aerzteverein und Dr. Göhrum für den Verein homöopathischer Aerzte Badens, außerdem Medizinalrat v. Koch namens des Medizinalkollegiums.

Ö **Straßburg**, 19. Dez. Ein schweres Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz fand dieser Tage vor dem hiesigen Schöffengericht auch eine entsprechend scharfe Sühne. Angeklagt war der Metzger und Wurstfabrikant Albert Hübner, der in der Laternengasse hier einen schwunghaften Wursthandel betrieb und sich ob seiner schmackhaften Würste eines gewissen Renommees erfreute. Wie gut das Geschäft ging, mag die Thatsache erklären, daß Hübner eine durchschnittliche Tageseinnahme von 600 M. und darüber hatte. Dennoch kam der Mann auf keinen grünen Zweig, denn seine großen Geschäftseinnahmen verschwanden spurlos in dem Danaidenfaß seiner noblen Passionen, sodaß Hübner in beständiger Geldklemme steckte. Um seine mißliche Lage zu heben, verfiel er auf das verwerfliche Mittel der Verwendung von großen Mengen billigen Pferdefleisches zur Herstellung seiner Würste. Wie die Verhandlung ergab, mengte Hübner täglich bis zu einem Zentner Pferdefleisch in seine Salami-, Mett- und Rohwürste. Im Ganzen entnahm er innerhalb zehn Monaten aus einer Roßschlächterei im Kuppelhofe dahier 12000 Pfund Pferdefleisch, die er durch die Vermittelung eines in seinen Diensten stehenden Kochs bezog. Hübner, der in der Voruntersuchung alles abgeleugnet hatte, machte bei der Hauptverhandlung ein reumütiges Geständnis und suchte sich mit seinen großen „Geld-Schwulitäten" zu entschuldigen. Das Urteil lautete gegen ihn auf 5 Monate Gefängnis; gleichzeitig wurde die sofortige Verhaftung gegen ihn ausgesprochen. In der Urteilspublikation wurde das Treiben Hübners als ein ungeheuerlicher Betrug gebrandmarkt, der die schärfste Ahndung verdiene.

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

* **Prof. Eduard Ille †.** Der frühere Professor an der Akademie der bildenden Künste, der bekannte Maler und Zeichner Eduard Ille, ist in seiner Vaterstadt gestorben. Ille war, so schreibt die „Allg. Ztg.", am 17. Mai 1823 in München geboren, ein Schüler von Schnorr v. Carolsfeld und Schwind, seit 1868 Professor. Für König Ludwig II. von Bayern malte er eine Reihe bedeutender Aquarelle zur Nibelungensage, zum Parcival, Lohengrin, Tannhäuser, zu Hans Sachs, zum Dreißigjährigen Kriege und zur Wacht am Rhein. Am bedeutendsten war er als Zeichner, z. B. für die „Fliegenden Blätter", deren Mitredakteur er 1864 wurde. Ferner lieferte er 60 Nummern der „Münchner Bilderbogen", die charakteristisch pointierten Sieben Todsünden (1861 von Allgaier in Holz geschnitten), Die Temperamente, Lebendiges Bilderbuch, Hanswurstiaden und Staberls Reiseabenteuer (1863). Ille hat auch Bilder zu Grimms Märchen gezeichnet. Ille war auch litterarisch thätig. U. a. schrieb er die Dramen Joseph II. und Kunst und Leben, einen Operntext für Nagiller und Gedichte.

Aus der Gelehrtenwelt.

* **Straßburg**. Wie in hiesigen Universitätskreisen verlautet, ist zum Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Physiologen Goltz dessen Assistent und gegenwärtiger Stellvertreter, der außerordentliche Professor Dr. J. R. Ewald, ausersehen.

* **Tübingen**. Der ordentliche Professor Dr. Friedrich v. Thudichum an der juristischen Fakultät der hiesigen Hochschule ist nach fast 40jähriger Lehrthätigkeit hierselbst in den Ruhestand getreten.

* **München**. Auf den an der hiesigen Universität neu errichteten Lehrstuhl für alte Geschichte wurde Prof. Dr. Robert Pöhlmann in Erlangen berufen.

* **Berlin**. Bei der medizinischen Fakultät der hiesigen Universität sind als Privatdozenten zugelassen worden: Dr. Karl Bruhns, Assistent an der Charité-Klinik für Hautkrankheiten, für das Fach der Hautleiden, Dr. Felix Klemperer, früher Privatdozent der Universität Straßburg, für innere Medizin, insbesondere Krankheiten des Kehlkopfes, und Dr. Georg Wetzel, Assistent an der biologisch-anatomischen Universitätsanstalt, für Anatomie. — Dr. Heinrich Kraeger, der frühere Privatdozent für Litteratur-Geschichte an den beiden Hochschulen in Zürich, ist als Lektor des Deutschen für Ausländer an die hiesige Universität berufen worden. — Der Regierungsarzt bei der Centralverwaltung für Deutsch-Ostafrika Dr. Friedrich Plehn, der auf Heimatsurlaub in Berlin weilt, ist mit dem Unterricht in der Tropen-Hygiene am Seminar für orientalische Sprachen betraut worden.

* **Die Einnahmen der badischen Bahnen** betrugen im Monat November 1900:

	aus dem Personenverkehr M.	aus dem Güterverkehr M.	aus sonstigen Quellen M.	Summa M.	Januar bis mit November M.
nach provis. Feststellung 1900	1 407 250	3 995 170	416 730	5 819 150	69 527 290
nach provis. Feststellung 1899	1 321 580	4 024 140	431 560	5 777 310	64 497 800
nach definitiver Feststellung 1899	1 327 662	4 118 327	506 734	5 952 723	65 581 942
Im Jahre 1900 gegen die provis. Einnahmen des Jahres 1899 mehr	85 670	—	—	41 840	5 029 490
weniger	—	28 970	14 860	—	—
und gegen die definitiven Einnahmen des Jahres 1899 mehr	79 588	—	—	—	3 945 348
weniger	—	123 157	90 004	133 573	—

Eisenbahn-Wünsche.

⌂ **Lahr**, 19. Dez.

Im Vordergrund des öffentlichen Interesses steht zur Zeit unsere von Tag zu Tag brennender werdende Eisenbahnfrage. Die gegenwärtigen Zustände werden bei der stetigen Verkehrssteigerung nachgerade unerträglich; sowohl der Personen-, als der Güterbahnhof sind räumlich durchaus unzulänglich; das Stationsgebäude macht überdies einen kläglichen, einer Stadt von der industriellen Bedeutung Lahrs unwürdigen Eindruck. Die Unhaltbarkeit der derzeitigen Verhältnisse wurde nicht nur an maßgebender Stelle durch Vorstellungen der Handelskammer dargethan und eingehend begründet, sondern bereits in der Sitzung der Zweiten Kammer vom 4. Mai d. Js. durch den Vertreter Lahrs, Herrn Abg. Höring, zur Sprache gebracht und von Seiten des Herrn Regierungskommissärs mit den Worten anerkannt, „daß beide Bahnhöfe dieser kleinen Bahn (Dinglingen und Lahr) für den gegenwärtigen Verkehr außerordentlich ungenügend sind und eines völligen Umbaues bedürfen." Das damals von Herrn Minister v. Brauer entwickelte, weittragende Projekt der Errichtung eines großen Hauptbahnhofes Lahr und Dinglingen mit Erstellung von Tramwayverbindung zur Oststadt und Anlage von Industriegeleisen für die Güterbeförderung scheint nach neueren Nachrichten in weiter Ferne zu schweben und einer Verwirklichung erst nahe gerückt werden zu können, wenn länger geplante, große Unternehmungen, wie die Bahnhofbauten in Karlsruhe, Freiburg und Basel, vollendet oder doch in der Ausführung begriffen sind. Aber auch dann wird es sehr fraglich sein, ob die glückliche und für lange Dauer befriedigende Lösung der Bahnfrage mit allen erforderlichen Straßenzufahrten u. s. w. möglich ist, ehe von den westlich gelegenen Nachbarorten wenigstens Dinglingen in den Lahrer Gemeindeverband aufgenommen ist. Wie heute die Verhältnisse liegen, dürfte aber bis dahin noch mancher Tropfen die Schutter hinabfließen und vielleicht ein ganzes Menschenalter vergehen. Und so lange sollten die gegenwärtigen mißlichen Zustände andauern? Da erscheint es denn doch dringend geboten, zunächst einmal das zur Zeit Erreichbare zu erstreben. Das aber wäre die Erbauung eines neuen, den hiesigen Verkehrsverhältnissen angepaßten Kopf-Stationsgebäudes, etwa in der Entfernung der jetzigen Güterhalle von der Luisenstraße und mit der Stirnseite dieser zugekehrt, wodurch zugleich ein schöner, freier Vorplatz gewonnen würde, und die Verlegung des Güterbahnhofes um ungefähr 200 bis 300 m südwestlich in ein Gelände, wo leicht der nötige Raum für diese Anlagen zu schaffen ist. Diese Aenderungen würden keinen allzu hohen Kostenaufwand bedingen und ihre Ausführung gestattete dann, ruhig die Zeit abzuwarten, in welcher jene weitausschauenden Projekte greifbare Gestalt annehmen können. Aber auch diese bescheideneren Wünsche lassen Erfüllung nur unter einer Bedingung erhoffen, der nämlich, daß der Staat die Dinglingen-Lahrer Bahn in irgend welcher Form übernimmt. Die Stadt selbst hat für Förderung ihrer Verkehrsverhältnisse jederzeit und freudig namhafte finanzielle Opfer gebracht; sie besitzt einen großen Teil der Bahnaktien, und hat erst vor wenig Jahren 100 000 M. zur Errichtung der Straßenbahn à fond perdu gegeben. Noch weniger kann den Privataktionären angesonnen werden, die notwendigen Um- und Neubauten auszuführen. Hier kann nur der Staat helfen, der ja weniger bedeutenden Plätzen Bahnen gebaut oder ihre Zweiglinien mit sehr beträchtlichen Zuschüssen unterstützt hat, während für die Lahr-Dinglinger Bahn eine Staatsbeihilfe nicht bewilligt wurde. Herr Abg. Höring hat in der oben bezeichneten Kammersitzung mit Recht betont, daß wenn die Staatskasse seiner Zeit die üblichen Bahnbaubeiträge geleistet hätte, diese dann heute mit den aufgelaufenen Zinsen eine Summe darstellen müßten, um welche die Erwerbung der Bahn durch den Staat geschehen könnte. Wie wir hören, sind ganz neuerdings wieder Schritte eingeleitet worden, welche den Uebergang der Zweigbahn in Staatsverwaltung bezwecken. Im Vertrauen auf die wiederholt gegebenen wohlwollenden Zusagen giebt sich hier mit den geschäftlichen Kreisen die ganze Einwohnerschaft der Hoffnung hin, daß diese Angelegenheit, welche seit längerer Zeit die Gemüter bewegt und die für die wirtschaftliche Entwickelung Lahrs eine dringende Lebensfrage ist, einer baldigen günstigen Lösung entgegengeführt werde.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 20. Dezember.

= **Der Reichskanzler** Graf Bülow ist heute Mittag 12 Uhr 24 Min. hier durchgereist. Sein Salonwagen war in den Stuttgarter Schnellzug eingestellt und wurde hier an den Frankfurt-Baseler Schnellzug angehängt. Der Kanzler war nur einen Augenblick an der Thür des Salonwagens sichtbar, in welchen Minister v. Brauer und der Gesandte v. Eisendecher sofort einstiegen. Auch der kommandierende General, General der Kavallerie v. Bülow war bei der Ankunft des Kanzlers zugegen, dem er einen kurzen Besuch im Wagen abstattete, ohne sich aber an der Fahrt nach Baden-Baden zu beteiligen. Heute Abend ist in Schloß Baden Galatafel, an der auch die anderen Minister teilnehmen werden.

△ **Großh. Konservatorium für Musik.** Das vierte Vorspiel (Ausbildungsklassen) fand am Dienstag den 18. Dezember 1900, abends halb 7 Uhr, im Konzertsaal der Anstalt statt. Das Programm enthielt:

1. Walzer, Elfentanz und Albumblatt von E. Grieg. (Emmy Overlack.) 2. Konzert A-moll, I. Satz für Violine von P. Rode. (Otto Imle.) 3. a) Fleurette von J. Raff. b) Gnomentanz von St. Krehl. (Luise Pfeifer.) 4. Ungarisch von R. Hoffmann. (Charlotte Uhrig.) 5. Romanze, Caprice für Cello von G. Hottermann. (Camill Becker.) 6. „La Chasse", Etüde von Burgmüller. (Martha Wohlgemuth.) 7. Wiegenlied und Ländler für Violine von H. Sitt. (Fritz Becker.) 8. Allegro von J. Haydn. (Elisabeth Gänger.) 9. Sonate F-dur Nr. 7, I. und II. Satz für Violine von W. A. Mozart. (Hans Seubert.) 10. Etüden Ges- und E-dur von F. Chopin. (Hedwig Diefenbacher.)

Das nächste Vorspiel (Vorbereitungsklassen) findet Dienstag den 15. Januar 1901, abends halb 7 Uhr, im Konzertsaal der Anstalt statt.

L. **Ueber den Fortgang der Arbeiten im Rheinhafenbau** können wir folgendes mitteilen: Nach beendeter Austiefung des Stichkanales wurde der eine der dort beschäftigten Schwimmbagger um die Mitte des vorigen Monats nach dem Vorhafen, der zweite Schwimmbagger aber nach vollständiger Abtragung des Tiefbaues über der Hafenmündung in das Mittelbecken verbracht, um noch einige, in der Hafensohle höher verbliebene Stellen abzutragen. Der Art dieser Nacharbeiten von geringem Einzelumfang entsprechend, beträgt die Fördermasse im Monat November nur etwa 20 000 cbm, die Gesamtfördermasse seit Baubeginn demnach rund 2 100 000 cbm. Anschließend an die Baggerung im Stichkanal wurde der Steinwurf auf der südlichen Kanalböschung aufgebracht und geordnet. An der Kaimauer waren zu Ende des vorigen Monats die sämtlichen Abdeckplatten versetzt. Auf der Straße am Westende des Nordmolos und um den Petroleumhafen ist das Gestück eingesetzt und teilweise auch die Schotterdecke aufgebracht und festgewalzt. Die Verlegung des Kanalstrangs auf dem Südufer ist auf weitere 200 m Länge vorgeschritten.

= **Zur glatten Abwickelung des Postschalterverkehrs** während der Weihnachtszeit kann das Publikum selbst wesentlich beitragen. Die Einlieferung der Weihnachtspäckereien sollte nicht lediglich oder vorwiegend bis zu den Abendstunden verschoben, namentlich müßten Familiensendungen thunlichst an den Vormittagen aufgegeben werden. Selbstfrankierung der einzuliefernden Weihnachtspackete durch Postwertzeichen sollte die Regel bilden. Mit seinem Bedarf an Postwertzeichen müßte sich ein Jeder schon vor dem 19. Dezember versehen. Zeitungsbestellungen dürften nicht in den Tagen vom 19. bis 24. Dezember bei den Postanstalten angebracht werden. Für die am Postschalter zu leistenden Zahlungen sollte der Auflieferer das Geld abgezählt bereit halten. Die Befolgung dieser Ratschläge würde der Post und dem Publikum gleichmäßig zum Nutzen gereichen.

□ **Aus dem Polizeibericht.** Am 17. d. M. hat ein Hausbursche aus Buggingen, der in der westlichen Kaiserstraße in Stellung war, einen wertvollen Spitzerhund seiner Dienstherrschaft an sich gelockt und ist mit demselben heimlich verschwunden. Den Hund verkaufte er daraufhin einem hiesigen Hundehändler für 20 M. Der Hausbursche paßte den Händler ab und als sich dieser von seiner Wohnung entfernte, ging er in diese zu dessen Angehörigen und gab ihnen vor: der Händler habe ihn beauftragt, den Hund abzuholen und ihn in eine nahe gelegene Wirtschaft zu bringen, wo sich ein Kaufliebhaber befinde. In gutem Glauben wurde ihm der Spitzer überlassen, worauf sich der Hausbursche mit dem Tier entfernte. Der Betrug wurde erst entdeckt, als der Hundehändler wieder nach Hause kam und sich nach dem Verbleib des Hundes erkundigte. — Verhaftet wurde ein hiesiger Schreinergeselle, weil er gestern Nacht in einem Hause in der Markgrafenstraße, in welchem ihm der Eintritt schon früher verboten war, Skandal machte, und als ihn der Hauseigentümer aufforderte, das Haus zu verlassen, ihm mit der Faust in das Gesicht schlug, so daß dieser aus Mund und Nase blutete. — In einem Hause in der Kaiserstraße entstand gestern Nachmittag halb 5 Uhr dadurch ein Zimmerbrand, daß der Wohnungsinhaber beim Anzünden der Lampen mit einem Gasanzünder einem Fenstervorhang zu nahe kam. — Am 17. d. M., vormittags 11 Uhr, ist bei einem Bäckermeister in der Kaiserallee ein Zimmerbrand dadurch entstanden

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

daß dessen drei Jahre altes Töchterchen mit einem brennenden Christbaumkerzchen den Vorhängen zu nahe kam. — Gestern Abend 6¾ Uhr ging einem Milchhändler, während er Kunden bediente, das Pferd durch und lief die Kaiserstraße entlang bis zur Kronenstraße, wo es angehalten wurde. Ein Unfall hat sich dabei nicht ereignet.

Aus den Verhandlungen der Handelskammer.

= **Karlsruhe**, 18. Dez.

Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßt der Vorsitzende den als Ersatzmitglied in das Kollegium eingetretenen Herrn Fabrikanten Paul Metzger aus Bruchsal und heißt denselben herzlich willkommen. — In der Sitzung des Karlsruher Bürgerausschußes vom 14. d. M. wurde bei Beratung der Frage wegen Aufbringung der Kosten für die Handwerkerkammer Karlsruhe ein Angriff gegen die Handelskammer gerichtet, welcher geignet ist, in weitere Kreise Mißtrauen gegen die Handelskammer wegen ihrer Amtsführung zu bringen. Die Handelskammer verwahrt sich mit Entschiedenheit gegen die dabei zu Tage getretene Unterstellung, als ob sie ausschließlich die Interessen der Großindustrie und des Großhandels vertrete, die Interessen des Kleingewerbes und Kleinhandels aber mehr oder weniger bei Seite setze. — Der Ausschuß des deutschen Handelstages hat kürzlich dem Vorschlage zugestimmt: „es möge der deutsche Handelstag für eine Revision des Börsengesetzes eintreten in dem Sinne, daß für alle Geschäfte in Waren und Wertpapieren die unbedingte Vertragstreue als erster Grundsatz zum Ausdruck gebracht und die Untersagung des Börsentermin-handels in Getreide und Mühlenfabrikaten, sowie in Anteilen an Bergwerks- und Fabrikunternehmungen aufgehoben werde, daß ferner für die Erhebung des Einwandes der Nichteintragung ins Börsenregister eine Frist von höchstens drei Monaten festgesetzt und die Bestellung von Sicherheiten und Abgabe von Schuldanerkenntnissen auch zwischen nicht in das Börsenregister Eingetragenen für wirksam erklärt werde." Die Handelskammer tritt diesem Vorschlage gleichfalls bei. — Nach einer bei der Handelskammer eingelaufenenen Eingabe haben einige nord- und mitteldeutsche Malzfabriken die Handelskammern ihrer Bezirke angegangen, dafür einzutreten, daß der deutsche Eingangszoll auf gemalzte Gerste, welcher zur Zeit vertragsmäßig 3.60 M. per 100 kg beträgt, auf 4.50 Mark und für den Fall der Erhöhung des Gerstenzolles in diesem Spannungsverhältnisse weiter erhöt werde. Die Karlsruher Kammer beschließt auf Antrag der Herren Schrag-Bruchsal und Sinner-Grünwinkel, in einer an die Großherzogliche Regierung zu richtenden Vorstellung auszuführen, daß sie sich zunächst gegen jede Erhöhung des Malzzolles aussprechen müsse, und daß sie, sofern eine Erhöhung des Gerstenzolles nicht zu umgehen sein sollte, nur eine solche Steigerung des Malzzolles für richtig halten könne, welche ungefähr dem derzeitigen Spannungsverhältnisse zwischen Gersten- und Malzzoll entspreche. — Eine weitere, bei der Handelskammer eingekommene Eingabe, in welcher die Kammer um Einleitung einer scharfen Agitation gegen eine jede Erhöhung der Getreidezölle ersucht wird, führt zu dem einhelligen Beschlusse, sich gegen die von agrarischer Seite geforderte übertriebene Erhöhung des Getreidezolls auszusprechen.

Gerichtsverhandlungen.

□ **Landau** (Pfalz), 19. Dez. Wegen fahrlässiger Tötung stand heute der 60 Jahre alte Waldhüter Theobald Hoffmann vor der hiesigen Strafkammer. Derselbe befand sich am 16. November auf der Zeiskamer Jagd, wo nach Hasen gejagt wurde. Neben Hoffmann stand der 15 Jahre alte Peter Meider von Zeiskam, der als Treiber verwendet wurde. Als dieser rief: „Ein Has, ein Has", griff Hoffmann nach seinen Gewehr und wollte auf den Hasen einen Schrotschuß abgeben. Er traf aber anstatt diesen den Meider, dem die ganze Schrotladung in die Weichteile eindrang, was den alsbaldigen Tod des jungen Menschen zur Folge hatte. Hoffmann wurde zur geringsten zulässigen Strafe von 1 Monat Gefängnis verurteilt.

w **Berlin**, 20. Dez. Im Prozeß Sternberg beantragte der Staatsanwalt gegen Sternberg eine Zuchthausstrafe von 8 Jahren und 5 Jahre Ehrverlust.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 20. Dez. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 169.20, London 204.05, Paris 81.30, Wien 84.90, Ital. 770.25, Privatdisk. 4⅞%. 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 96.10, 3% Deutsche Reichsanl. 87.80, 3% Preuß. Konsols (abg. 3½) 95.85, 3½% Baden in Gulden 94.40, 3½% Baden in Mark 94.70, 3½% do. 93.65, 3% do. 1896 85.80, Oesterr. Goldrente 100.—, Oesterr. Silberrente 98.05, Oesterr. Lose von 1860 136.10, 4½% Portug. 36.90, Deutsche Bank 197.30, Badische Bank 122.— Rheinische Kreditbank 142.50, Rhein. Hypothekenb. 159.20, Pfälzer Hypothekenb. 162.—, Oesterr. Länderb. 104.60, Schweiz. Central 156.80, Schweiz. Nordost 105.40, Schweiz Union 95.50, Jura-Simplon 99.—, Bad. Zuckerfabrik 71.10, Nordd. Lloyd 117.30, Hamb. Amerika 129.40, Maschinenfabrik Gritzner 170.—, Karlsruher Maschinenfabrik —.—, La Veloce St.-A. Le 47.—.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 211.87. Diskonto-Kommandit-Anteile 176.50. Deutsche Bank-Aktien 197.80. Darmstädter Bank-Aktien 132.25. Berliner Handelsges.-Anteile 148.70. Dresdener Bank-Aktien 146.—. Laurahütte-Aktien 200.75. Dortmunder Union 87.10. Bochumer Gußstahl-Aktien 182.—. Harpener Bergbau-Aktien 171.62. Hibernia Bergw.-Aktien 195.40. Concordia Bergw.-Aktien 272.25. Löwe-Aktien 335.—. Gelsenkirchen 183.40. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 119.—. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 194.60. Schuckert-Aktien ex. Div. 171.—. Deutsche Waffen- und Munitfbrk. 180.—. Schwarzkopf-Maschinen 201.—. 5proz. Italienische Rente 95.10. Privatdiskonto 4⅞%.

* **Paris**, 20. Dez. An der heutigen Börse notierten: 3proz. Rente 100.97, 4proz. Spanier 70.30, D Türken 23.35, 4proz. Italiener 95.35, Ottoman 540.—, Rio Tinto 14.05.

* **Karlsruhe**, 20. Dezember. (Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 17 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 40—64, Rindfleisch 60—68, Schweinefleisch 68—72, Kalbfleisch 68—72 (Brust und Hals —), Hammelfleisch 60—70 Pf. Marktpreise in der Zeit vom 16. Dez. bis 20. Dez.: 1. Viktualien: 500 Gr. Fleisch, Ochsen 72, Rind (Kuh) 56—68, Hammel 60—70, Schweine 72, Geräuchertes 90, Kalb 72 (Brust u. Hals —) Pf. Brot, weißes 450 Gr. 17, 1400 Gr. schwarzes 40 Pf. Mehl, 500 Gr. weißes 20, schwarzes 16 Pf., 1 Kilo Erbsen 38—39, Bohnen 30—34, Linsen 35—45, 500 Gr. Reis 30—32, Gerste 18—25, Gries 18—19 Pf., 50 Kgr. Kartoffeln M. 2.20, 500 Gr. Butter 1.10—20, Rindschmalz —, Schweineschmalz 90, 1 Lit. Milch 18, 6 Eier 45—00, 1 Lit. saurer Rahm 80 Pf. 2. Sonstige Naturalien: 1 Klafter Waldbuchenholz M. 44.—, Waldtannenholz 34.—. 50 Kgr. Heu 4.50, Stroh 3.30, 3. Fische. 500 Gr. Aal 1.20, Bärsch 60, Hecht 90—00, Bresen 50, Milbe 50, Karpfen 90, Schleien 1.20—0, Rotaugen 30—00, Koretsch 50, Rheinzander 1.20, Barben 70.

* **Deutsches Bier in China.** Deutschlands Bierexport hat im laufenden Jahre recht bedeutend zugenommen. In den ersten zehn Monaten 1900 gingen 623 205 D.-Z. Faßbier gegen 553 586 und 316 060 D.-Z. Flaschenbier gegen 266 182 D.-Z. in gleicher Zeit des Vorjahres ins Ausland. Ein beträchtlicher Teil dieser Mehrausfuhr hat seinen Weg nach China genommen, abgesehen von dem als Militärgut verfrachteten Teil, der nicht anschreibepflichtig ist, nämlich an Flaschenbier Januar/Oktober 1900: 38 854 D.-Z. nach China, 3580 D.-Z. nach Hongkong und 5225 D.-Z. nach Kiautschou, gegen insgesamt nur 32 212 D.-Z., welche 1899 als nach China versandt notiert waren. Damit ist China, eins der Hauptabsatzgebiete für deutsches Flaschenbier, Brit.-Ostindien näher gerückt, welches im Vorjahre mit Januar/Oktober 48 890 D.-Z. die erste Stelle als Bierbezugsland Deutschlands inne hatte (Januar bis Oktober 1900 nur 44 813 D.-Z.). Daß trotz des Rückganges im Export nach Indien noch ein so beträchtlicher Ausfuhrüberschuß vorhanden ist, beruht zum Teil auf dem gesteigerten Versand nach den Freihäfen Hamburg, Bremerhaven und Geestemünde, von wo aus das Flaschenbier in vielen Fällen vermutlich wieder weiter nach China gegangen ist. Aber auch Kapland hat zu dieser Exporterhöhung beigetragen, nach Brit.-Südafrika wurden nämlich 1900: 25 701 gegen 1899: 15 670 D.-Z. verschickt.

Kleine Chronik.

w **Potsdam**, 20. Dez. Kommerzienrat Sander, Direktor der preußischen Hypothekenaktienbank, wurde auf Ansuchen der Staatsanwaltschaft Berlin heute Vormittag verhaftet und nach Berlin ins Moabiter Gefängnis abgeführt.

w **Berlin**, 20. Dez. In Verbindung mit der Sternberg-Affäre wurde gestern Abend eine Frau Rüwe verhaftet. Sie soll vor Jahren eine ähnliche Rolle gespielt haben, wie die Fischer, die jetzige Frau Miller. — Der „Vorwärts" meldet: Die Zeugin Schnörwange, wegen deren Ausbleibens die Verhandlung des Sternberg-Prozesses auf heute vertagt wurde, ist nicht verschwunden und dürfte heute erscheinen.

* **Zürich**, 20. Dez. Der Davosersee hat eine prachtvolle Eisdecke, für die Schlittschuhsportsleute ein Ereignis.

Letzte Nachrichten.

w **Baden-Baden**, 20. Dez. Der Reichskanzler Graf Bülow ist heute um 1.20 Uhr hier eingetroffen und wurde sofort vom Großherzog empfangen. Er frühstückte allein mit den Großh. Herrschaften, das Gefolge an der Marschalltafel. Heute Abend halb 8 Uhr findet großes Diner im Schlosse statt.

w **Königsberg i. P.**, 20. Dez. Wie die „Königsberger Neuesten Nachrichten" von gut unterrichteter Seite erfahren, wird die Eröffnung des preußischen Landtages für den 8. Januar beabsichtigt.

w **Cettinje**, 20. Dez. Gestern hielt der Ministerpräsident, umgeben von den Mitgliedern des Staatsrates und des diplomatischen Korps, eine Ansprache an den Fürsten, worin er ihn ersuchte, den Titel Königliche Hoheit anzunehmen. Der Fürst erklärte sich hierzu bereit und sprach dem Staatsrat und namentlich den fremden Souveränen, welche ihm durch die Zustimmung hierzu einen neuen Beweis ihrer Freundschaft gaben, seinen Dank aus.

w **Washington**, 20. Dez. Ein Telegramm des amerikanischen Geschäftsträgers in Bogota berichtet, zwischen den kolumbischen Regierungstruppen und den Aufständischen fand bei Girardo-Point am Magdalenen-Strom eine große Schlacht statt, die zwei Tage dauerte und mit einem Entscheidungssieg der Regierungstruppen endete. 600 Aufständische sollen getötet, viele hunderte verwundet worden sein. Auch von anderen Stellen werden Siege von Regierungstruppen gemeldet. Die Regierung glaubt, daß ihre Stellung hierdurch sehr gefestigt werde.

Der Untergang der „Gneisenau".

* **Berlin**, 20. Dez. Nach einer Meldung aus Malta depeschierte Kaiser Wilhelm dem dortigen britischen Admiral Fisher:

Mein Konsul telegraphiert, daß Sie freundlicherweise zwei Schiffe zum Beistand für unsere armen Leute in Malaga gesendet haben. Ich beeile mich, Ihnen aufrichtig zu danken. Ihre Handlung zeigt wieder einmal, daß die Seeleute auf der ganzen Welt Kameraden sind, und daß Blut dicker ist als Wasser.

w **Malaga**, 20. Dez. Zur Beerdigung des Kommandanten Kretschmann traf das englische Torpedoboot 91 hier ein. Die Leiche war in einem Zimmer des deutschen Konsulats aufgebahrt. Um 11 Uhr vormittags begann der Trauergottesdienst, welcher durch gemeinsamen Gesang der deutschen Kolonie und der Besatzung der „Gneisenau" eingeleitet wurde. Sodann hielt der Marinepfarrer Kramm eine ergreifende Trauerrede. Nach derselben setzte sich der Zug, welchem Gendarmen vorausritten, in Bewegung. Der Sarg wurde von 6 Kadetten getragen. An der Spitze des Trauerzuges gingen die Behörde von Malaga, der deutsche Konsul, der Militärattaché bei der deutschen Botschaft in Madrid, und Kapitänleutnant Werner. Es folgten die übrigen Offiziere, die Kadetten der „Gneisenau" und viele andere Personen. Ein spanisches Bataillon mit Fahne und Musik, Abordnungen der spanischen Armee und Marine, des englischen Kreuzers „Blake" und des Torpedobootes 91, die Offiziere des spanischen Kanonenbootes „Nueva-Espana", die Konsuln, sowie die Vertreter der Munizipalität und des Generalrates schlossen sich dem Zuge an. Auf dem englischen Kirchhofe schlossen sich die geretteten Mannschaften der „Gneisenau" und die Besatzung der beiden englischen und der spanischen Schiffe dem Zuge an. Nach einer weiteren Ansprache des Geistlichen fand die Beisetzung unter militärischen Ehren statt. Das spanische Bataillon gab den Trauersalut ab.

Die chinesische Krisis.

w **Kiel**, 20. Dez. Die aus China heimgekehrten Marinemannschaften haben, soweit sie nicht zur Entlassung gelangten, heute ihren 45tägigen Heimatsurlaub angetreten.

w **Washington**, 20. Dez. Die neuesten Meldungen über die Chinafrage besagen: Durch eine Complikation, die nur ein Fehler telegraphischer Uebermittelung oder falscher Uebertragung der Chiffern sein kann, war England, das gegen den Gebrauch des Wortes „irrévocable" in der Note an China war, veranlaßt, zu glauben, daß die Vereinigten Staaten die Beibehaltung des Wortes wünschen. Nach längeren Erwägungen erklärte England dann sich damit einverstanden, daß das Wort in der Note bleibe. Aber das war gerade nicht der Wunsch der Vereinigten Staaten. Zwischen beiden Mächten findet jetzt ein reger Meinungsaustausch statt, wobei die Vereinigten Staaten bemüht sind, das Wort „irrévocable" aus der Note herauszubringen. Es zeigt sich aber, daß dies ein schwieriges Unternehmen werden dürfte. Denn England scheint jetzt, seiner ursprünglichen Absicht entgegen, das Wort beibehalten zu wollen.

Der südafrikanische Krieg.

+ **Pretoria**, 20. Dez. Die Buren entfalten eine große Thätigkeit zwischen Pretoria und Johannesburg. Am Dienstag hat ein Kommando von 500 Mann die Eisenbahn-Station zu Kaalfontein angegriffen, wurde aber zurückgeschlagen.

ℓ **Frankfurt**, 20. Dez. (Telegraphischer Börsenbericht.) Tendenz war befestigt. Montan erheblich höher. Deutsche Bank fest. Diskonto-Kommandit besser. Schweizer Bahnen sehr fest.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt
für Reklamen und Inserate: Georg Vix,
beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

In Karlsruhe.

Freitag, 21. Dez. **„Die Nachtwandlerin"**. 23. Ab.-Vorst. (A.) Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr.
Samstag, 22. Dez. **„Die Schule der Ehemänner"**. — **„Die Schule der Frauen"**. 24. Ab.-Vorst. (B.) Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.
Sonntag, 23. Dez. **„Hänsel und Gretel"**. — **„Die Puppenfee"**. 24. Ab.-Vorst. (C.) Anfang 6 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen vom 20. Dezember, morgens 9 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. n. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Stornoway	736	SW	frisch	bedeckt	7
Blacksod	740	SW	steif	bedeckt	12
Shields					
Scilly	755	S	stark	bedeckt	11
Isle d'Aix					
Paris					
Vlissingen	765	SSW	frisch	bedeckt	4
Helder	768	S	mäßig	halb bed.	3
Christiansund	751	W	mäßig	Regen	4
Skudesnaes	758	SW	Sturm	Regen	7
Skagen	760	WSW	mäßig	Dunst	6
Kopenhagen	762	WSW	mäßig	Dunst	6
Karlstad	759	SW	leicht	bedeckt	3
Stockholm	760	W	steif	wolkenl.	3
Wisby	760	WNW	steif	wolkenl.	5
Haparanda	745	SW	leicht	wolkig	—5
Borkum	761	SSW	mäßig	bedeckt	3
Keitum	760	SW	frisch	bedeckt	5
Hamburg	766	SW	mäßig	wolkig	3
Swinemünde	766	WSW	schwach	bedeckt	5
Rügenwaldermünde	765	SSW	frisch	bedeckt	5
Neufahrwasser	764	W	mäßig	halb bed.	6
Memel	769	WNW	steif	bedeckt	5
Münster (Westf.)	768	W	leis. Zug	bedeckt	2
Hannover	768	S	leicht	halb bed.	3
Berlin	769	WSW	schwach	wolkig	2
Chemnitz	772	S	leicht	heiter	1
Breslau	768	SSW	leicht	heiter	2
Metz	769	SW	leicht	bedeckt	3
Frankfurt (Main)	773	SW	leicht	wolkig	3
Karlsruhe	772	SW	frisch	wolkenl.	0
München	772	SSO	leicht	heiter	—1

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. vom 20. Dez.

Während sich die Depressionen, welche gestern über Nordskandinavien und über der Nordsee gelegen waren, entfernt haben, hat sich der hohe Druck, dessen Kern noch die Alpen bedeckt, von da aus über fast ganz Mitteleuropa ausgebreitet, sodaß hier wieder teils heiteres, teils nebliges Wetter herrscht. Im Nordwesten der britischen Inseln ist eine neue, tiefe, weit nach Süden ausgebreitete Depression erschienen; sie scheint ihren Wirkungskreis bald auf das Festland ausdehnen zu wollen, da das Ortsbarometer rasch fällt. Es ist deshalb trübes und wärmeres Wetter mit Niederschlägen zu erwarten.

Rudolf Rücker, Großes Lager von Rot- und Weißweinen.
90.83 Weinheim a. d. B. Preislist. u. Proben auf Verlangen. 4576

Hohenzollern-Veilchen der Kgl. Hofl. **J. F. Schwarzlose Söhne**, Berlin, Markgrafenstr. 29, wird von unserer Damenwelt als **vornehmstes Parfum** bevorzugt. Der liebliche Duft, der dem der frischen Blume gleicht, macht dieses auserlesene Extrait zum Liebling **der Saison**
à Flasche Mk. 1.50, Mk. 2.50, Mk. 5.00—10.00. 8274

Gestorben.

Karlsruhe, 17. Dez. Hilda, V. Karl Limburger, Schuhmacher, 10 M. 2 T. — 18. Dez. Gustav Heinrich, V. Wilhelm Seiter, Tapezier, 3 M. 9 T.; Wilhelm, V. Wilhelm Hügel, Bahnarbeiter, 7 Mon. 8 Tage.

L. Dörflinger, Waldstr. 45, empfiehlt
Souchong-Thee: per Pfd. Mk. 1.60, 2.20, 2.80, 3.20, 3.80, 4.60, 5.40, per ¼ Pfd. Mk. 0.40, 0.60, 0.75, 0.85, 1.00, 1.20, 1.40.
Theespitzen, per Pfund Mk. 1.60, 1.90, 2.20, „ ¼ „ Mk. 0.45, 0.50, 0.60,
Holländ. Cacao: Nr. 1 Mk. 2.80, ¼ —.60, Nr. 2 2.20, ¼ Mk. —.55. Nr. 3 Mk. 2.—, bei 5 Pfund Mk. 1.85.
Chocolat Kohler: Ess-Chocolade pr. Tafel 40 u. 50 Pf. Chocolait (Milchchocolade) 50 Pf.
Kasseler Hafer-Chocolade per Carton 50 Pf. 1895

A. L. Beck,
Kaiserstraße 150, Telefon 335,
gegenüber der Reichspost,
empfiehlt auf bevorstehende **Festtage:**
holl. Schellfische, Cabeljau, Schollen, Hechte, Zander, Rotzungen, Ostender Soles, Ostender Turbots, Karpfen, Felchen, Rheinsalm, Wesersalm, Forellen, Austern, Hummern. 1867
Straßburger Bratgänse, Ulmer Mastgänse, junge Hahnen, Poulets, Capaunen, Poularden, Enten, Welsche.
Vorausbestellungen erbitte rechtzeitig.

Heussi's „Tannenzapfen".
Moderuste Christbaumtülle.
Das Licht wird in die Tülle eingedreht!
Der „Tannenzapfen" wird nicht wie alle anderen Baumtüllen mit seinem **untern**, sondern mit seinem **obern** Teil an den Zweig geklemmt, der Schwerpunkt liegt daher **unmittelbar auf dem Zweige**, während er bei allen anderen Baumtüllen hoch in der Luft liegt. Die Lichte können daher selbst auf d. dünst. Zweigen **nicht schief sitzen** u. **nicht tropfen**. Die kleinst. Lichtreste verbrennen **ganz, brauchen nicht ausgeputzt zu werden.** Preis Dutzd. **2 Mk.** (Doppelbrief, Porto 25 Pf.) geg. Nachn. od. Vorausbezahlung von
Der „Tannenzapfen" ist die einzigste, nie versagende Vorrichtung, die Lichter **schnell** u. **bequem** auf dem Baum zu befestigen.
Paul Heussi, Leipzig, Wintergartenstraße 4.
In **Karlsruhe** bei: **F. W. Doering,** Zähringerstraße 114. 15050

Phonographen nur erstklassiges Fabrikat v. 20 Mk bis 720 Mk, liefern gegen Monatsrate v. 3 Mk an. Illust. Kataloge gratis u. franco.
Bial, Freund & Co. in Breslau. 8318

Passendes Weihnachtsgeschenk!
Das neue praktische
Badische Kochbuch
Neue (13.) Auflage,
in elegantem Leinwandband mit Goldpressung, **Preis 2 Mk. 70 Pf.**, ist durch **Malsch & Vogel** in **Karlsruhe**, sowie alle anderen Buchhandlungen zu beziehen. 1716

Darlehnsuchende,
welche Geld auf Schuldschein, Wechsel oder Bürgschaft, sowie auf Grundstücke oder Hypotheken suchen, erhalten geeignete Angebote. Anfragen mit adressierten und frankierten Couvert an **H. Bittner & Co., Hannover, Heiligerstr. 214.** 15052

Fräulein
sucht Stelle in Konditorei oder Kolonialwarengeschäft und event. auch zur Mithilfe im Haushalt.
Gefl. Offerten sub **F. 2 K. 4130** an **Rudolf Mosse, Kaiserslautern.** 8387

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die nachgenannten Arbeiten zur Vergrößerung des Aufnahmsgebäudes in Malsch sollen im Wege öffentlicher Verdingung im einzelnen oder im ganzen vergeben werden:

1. Grab- und Maurerarbeiten,
2. Zimmerarbeiten,
3. Blechnerarbeiten,
4. Schieferdeckerarbeiten,
5. Glaserarbeiten,
6. Schreinerarbeiten,
7. Tüncherarbeiten.

Pläne, Arbeitsbeschriebe und Bedingungen liegen auf meinem Geschäftszimmer in Rastatt, Bismarckstraße Nr. 4, zur Einsicht auf, woselbst auch die Angebotsverzeichnisse zur Einsetzung der Einzelpreise seitens des Bewerbers kostenfrei erhoben werden können; Zusendung nach auswärts findet nicht statt.

Die Angebote sind spätestens bis zu der am **10. Januar 1901, nachmittags 4 Uhr**, stattfindenden Verdingungstagfahrt - versiegelt und mit entsprechender Aufschrift nebst Arbeitsangabe versehen auf diesseitigem Geschäftszimmer einzureichen.

Angebote ohne die nötige Aufschrift werden nicht berücksichtigt. 1856

Anschlagsfrist 3 Wochen.

Rastatt, den 17. Dezember 1900.

Der Gr. Bahnbauinspektor.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Das Liefern und Aufbringen von etwa 770 qm Holzgedecken auf die eisernen Brücken der Neubaustrecke Neustadt-Hüfingen soll im öffentlichen Wettbewerb vergeben werden.

Bedingungen und Zeichnungen liegen auf unserer Kanzlei auf.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Angebote mit der Aufschrift „Brückengedecke" sind bis

Samstag, 29. Dezember d. J., abends 5 Uhr,

portofrei hierher einzusenden. 1819

Neustadt i. Schwarzwald, den 14. Dezember 1900.

Großh. Eisenbahnbauinspektion.

Reichste und größte Auswahl in

Christbaumschmuck

von den billigsten bis zu den feinsten Sachen,

Christbaumlichter

in reinem Wachs und Stearin im Winkel von 45°, brennt ohne zu tropfen,

Lichthalter

verschiedene Neuheiten,

Christbaum-Halter

mit Wasserbehälter, wodurch das Abfallen der Nadeln vermieden wird. 1715

Zum Besuch meiner Ausstellung lade freundlichst ein.

Albert Salzer,

Kaiserstr. 140.

Vereine und Wiederverkäufer Rabatt.

Kobold-Ofen

der Eisenberger Hütte Eisenberg, Pfalz.

„Kobold" billigster **irischer Torfbrandofen** mit grosser Heizkraft für **jedes Brennmaterial.**

Alleinverkauf durch

Mich. Lunz, Karlsruhe,

Akademiestrasse 14. 1127

Wachstuch-Stückware,
Wachstuch-Tischdecken
(abgepaßt),
Wachstuch-Schürzen
(für Damen, Knaben u. Mädchen)
Lederteuche, schwarz u. farbig,
Leder-Schurzfelle
(für Knaben)
bekannt größte Auswahl im Spezialgeschäft von 1823

Aretz & Cie.,

Kreuzstraße 21 — Telefon 219.

Großh. Hoflief.

Honigkuchen,

prima Qualität, versendet das Postpaket zu Mk. 3,70 franko innerhalb Deutschlands 8371

Wilhelm Thiele, Honig-Kuchenfbrk.,

Eldagsen (Hannover.)

Los 1 11 Lose für 10 Mark **Mark.** In wenigen Tagen Ziehung der IX. Grossen Lotterie zu Baden-Baden! **2000** Gewinne Gesamtwert von **100,000 Mark.** Haupttreffer **30,000 Mark** Wert.

(Porto und Liste 25 Pfg. extra) versendet **F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.** In **Karlsruhe** zu haben bei **Carl Götz**, Hebelstr 15.

Veranstaltet vom Comité für Hebung der Zucht gängiger Wagenpferde in Baden 1676

Cravatten-

reiche Auswahl **Ausstellung**

vom einfachsten bis feinsten Genre.

Rud. Hugo Dietrich,

177 Kaiserstrasse 177.

1742

Palmer, Kappus & Cie. in Jerusalem.

Generalvertretung

Adolph Klett, Hirschstr. 30, **Stuttgart.**

Orientreisen

Frühjahrsreisen nach **Aegypten, Palästina, Griechenland, Türkei.**

Nilreisen.

Abfahrten der **Gesellschaftsreisen** am 6. u. 27. **Februar**, 13. 20. 27. **März** u. 14. **April** 1901.

Reisedauer 19—63 Tage.

Preise M. 690—2750 je nach Umfang der Reise.

Für **Einzelreisende** vollständiges System von zusammenstellbaren Rundreisescheinen, auch für den Landaufenthalt, Führer, Besichtigungen etc.

Ausführliche illustrierte Programme kostenfrei durch obige Generalvertretung, ferner durch **J. J. Heselschwerdt** in **Frankfurt a. M.**, Kronprinzenstrass 30 und **Dr. Benzinger, Berlin-Friedenau**, Beckerstrasse No. 11. 8304

EUREKA Gefahrloser Schiess-Sport für Salon und Garten!

Der Gummipfeil haftet an jeder glatten Fläche. — Präcision: 10 Meter. Die Freude der Kleinen. Die Unterhaltung der Grossen. * M.G.R.PATENT. *

Die einzigen Gewehre und Pistolen, welche man Kindern mit voller Ruhe anvertrauen kann, da jede Verletzung von Personen oder Beschädigung von Möbeln vollständig ausgeschlossen ist. — Zu haben bei:

Alwin Vater,

Fahrräder und Sportartikel.

Zirkel 32. **Telefon 416.**

1625

Vor Weihnachten Sonntags v. 11—6 Uhr geöffnet.

Weihnachts-Geschenke.

Barometer in geschmackvollen Rahmen mit den besten Werken, ***Thermometer*** aller Art, ***Hygrometer, Brillen, Lorgnetten*** und ***Zwicker, Stereoskope, Lupen, Kompasse, Reisszeuge,*** sowie alle andern optischen 2c. Instrumente und Apparate, nur allerbeste Fabrikate, empfiehlt

Karl Scheurer, Hofmech. u. Opt. Firma **C. Sickler,**

Karlsruhe.

Werkstätten für Präzisionsmechanik. 1645

Weltausstellung Paris 1900: Silberne Medaille.

A. Axtmann (Friedr. Schäfer Nachflg.), **Weinhandlung,**

Karlsruhe, Comptoir: **Adlerstraße 35.** Telefon 1368.

Eigene Kellereien: Adlerstr. 35, Zähringerstr. 7 und Zähringerstr. 74.

Empfehle als **Spezialität: Badische Fassweine und Original-Flaschenweine, französische u. deutsche Champagner.**

472 Garantie für Reinheit. — Proben und Preiskurant gratis. 5049

Bodega

im

Café Bauer,

Karlsruhe, Eingang Thurmstraße.

Glasweiser Ausschank von **spanischen, portugiesischen** und **ungarischen Weinen** der **Deutschen Central-Bodega, Berlin,** empfehlenswerte Marken, direkt vom Faß, wie: 15019

Portwein, weiss,	**Malaga, dunkel,**
„ rot,	„ hell
Sherry,	**Lacrimae Christi,**
„ old,	**Marsala,**
Madeira,	**Süsser Ober-Ungar.**
„ old,	**Tokayer.**

Beim **städtischen Baubureau Augsburg** ist die Stelle eines

Straßenbau-Aufsehers

alsbald zu besetzen. Die Stelle ist stets widerruflich und mit derselben ein Jahresgehalt von 1500 Mk. verbunden.

Bewerber mit Erfahrung im Makadam-Straßenbau und Einwalzen haben ihre Gesuche, belegt mit Lebensbeschreibung und Zeugnissen über praktische Beschäftigung und theoretische Vorbildung (Besuch einer Wegebauschule) bis zum 5. Januar 1901 anher in Vorlage zu bringen. 8395

Städt. Baubureau Augsburg.

Medico-mechanisches Zander-Institut,
Anstalt für Orthopädie, Heilgymnastik,
Massage, Vibrationsmassage u. Röntgographie

Sofienstrasse 15. **Karlsruhe** Sofienstrasse 15.

Leitender Arzt: Dr. **E. Lembke.**

Aufnahme jederzeit. Prospekte durch die Verwaltung.

1641

Julius Dehn Nachfolger,

Drogerie,

Zähringerstrasse 55,

empfiehlt **sämtliche Artikel** zur

Weihnachtsbäckerei

in bekannt besten Qualitäten und zu billigsten Preisen. Gefl. Aufträge werden **jederzeit** und **prompt frei** ins Haus geliefert. Aufträge nach auswärts finden gleichfalls sofortige und beste Erledigung. 1556

Versäumen Sie nicht, vor Anschaffung eines

Klaviers

sich an die Firma **M. Hack, Karlsruhe,** Ecke der Krieg- und Rüppurrerstrasse 2, 2 Treppen, zu wenden. Dort finden Sie die schönste Auswahl vom billigsten **Lernklavier** bis zum ideal vollkommensten **Concert-Pianino.** Die Ersparnisse für Ladenmiethe, Geschäftsführer, Buchhalter etc. lässt die Firma ihren Käufern zugut kommen, daher kauft man bei ihr erstaunlich billig. — Der grosse, stets wachsende Umsatz ist der beste Beweis. Gespielte Instrumente werden in Tausch genommen, Abschlagszahlungen bewilligt. — **Reparaturen** und **Stimmungen** von Klavieren werden zuverlässig und billig besorgt. 933.—45

Tändeln und Scherzen

ist ein Vorrecht der Jugend, und wenn fröhliche Feste veranstaltet werden, dürfen Kuchen und Torten nicht fehlen. Drum denke man stets früh genug an **Dr. Oetkers** Backpulver! 8319

Ig. Müller,

Hirschstraße 18,

empfiehlt auf **Weihnachten:**

Kameeltaschen-Divans,
Ottomanen mit und ohne Decken,
Fauteuils mit und ohne Einrichtung,
Rohr-, Wiener-, Gold. Eckstühle u. s. w.,
Salontische, Nipptische,
Satztische, Bauerntische,
Nähtische mit **Umklappplatte,**
Salon-Säulen,
Handtuch-Ständer und **-Halter,**
Arbeits-Ständer und **-Gestelle,**
Lexikonkasten, Büchergestelle,
Hausapotheken, versch. **Felle,**
Schlummerkissen in schöner Auswahl

NB. Das **Montieren** von **Weihnachtsarbeiten** prompt u. billig. 1640

Sekt-Marke I. Ranges in allen Weinhandlungen

6003

Brennapparate

Neuheit: Tiefbrand.

Carl Roth.

Grossh. Hoflieferant. 1721

Küchenwagen,
Messingpfannen,
Reibemaschinen,
Fleischhackmaschinen,
Messingmörser,
Wärmeflaschen 2c.

empfiehlt 1659

zu billigsten Preisen

J. Bähr,

Waldstrasse 51.

Weihnachts-Geschenke

in 1799

Pelz

empfiehlt in **hervorragend grosser Auswahl zu bekannt billigen Preisen** das **altrenommierte**

Pelzwaren-Geschäft

von **Kürschner**

Wilh. Zeumer,

Kaiserstr. 127, Telephon 274.

Das Stimmen,
sowie
Reparaturen
an
Flügeln, Pianinos
und
Harmoniums
in solidester Ausführung
übernimmt zu mässigen Preisen 3777.52.23

Ludwig Schweisgut

Hofl., Erbprinzenstr. 4.

Bitte an Menschenfreunde.

Eine arme Familie, deren Ernährer schon längere Zeit krank ist u. sich in großer Not befindet, bittet edeldenkende Menschen ihrer auf Weihnachten zu gedenken und ihre drückende Not etwas lindern zu helfen. Gaben nimmt die Exped. d. Blattes entgegen.

Reinen

Bienen-Honig

versendet in jedem Quantum p. Ztr. zu 75—80 M., ½ Ztr. 38—40 M., ¼ Ztr. 20—21 M., Postkolli zu 8,50 M. gegen Nachnahme. 8380

Jakob Seitz, Bienenzüchter, **Schriesheim** a. d. Bergstr. (Baden).

Flotte Kellnerinnen

finden gute Stellen durch das **Haupt-Placierungs-Bureau v. R. Tröster, Kreuzstraße 17.** 1610

Verkäufe.

Freiburg i. B.

Ein in sehr belebter Strasse nächst der Kaiserstrasse gelegenes, zweckmässig eingerichtetes **Geschäftshaus** ist mit dem darin mit bestem Erfolge betriebenen **Colonialwaren- u. Delikatessengeschäfte** wegen Todesfalls preiswürdig feil. — Tüchtige rührige Leute können hier ein sich vorzüglichen Rufes erfreuendes und gut eingeführtes Gesehäft erwerben, das ihnen sichere Zukunft verbürgt. — Auskunft durch **Albert Rotzinger** in **Freiburg i. B.** 15049

Zweistöckiges Geschäftshaus mit Garten.

In größerer Oberamtsstadt mit ca. 5000 Einwohnern ist ein von allen Seiten frei gelegenes, 2stöck. Haus mit schönem großen Laden für jedes Detailgeschäft, insbesondere für eine Konditorei vorzüglich geeignet, um den billigen Preis von M. 22,000 gegen eine Anzahlung von M. 6—8000 zu verkaufen u. zu jeder beliebigen Zeit zu übernehmen. Das Haus enthält im Parterre außer dem Laden, drei helle u. luftige Wohnzimmer nebst Küche, im zweiten Stock 4 Zimmer mit Küche und Wasserleitung und oben 2 weitere schöne Zimmer und große Holzplätze, im Souterrain schöner gewölbter Keller, große Werkstätte, event. auch für andere geschäftl. Zwecke geeignet, mit großem Hofraum umgeben u. direkt an diesen anstoßend, befindet sich ein ca. 2 ar umfassender Gemüsegarten. — Das Anwesen hat die denkbar günstigste Geschäftslage als Eckhaus, direkt an den verkehrsreichsten Straßen in nächster Nähe des Bahnhofes. Kostenfreie Auskunft erteilt das **Südd. Gesch.- u. Hyp.-Verm.-Inst. Stuttgart,** Moltkestraße 20. 5028.3.2

Weinverkauf.

Vom **Winzerverein Meersburg** können **garantiert reine Naturweine** und zwar:

1998er Rotweine zu 50, 55, 60 u. 70 Mk.,

189er Rotweine zu 45, 50 u. 55 Mk. pro Hektl.,

von 40 Liter an mit leihweiser Zugabe von Fässern, gekauft werden.

Ueber die **1900er** Weiß- und Rotweine stehen besondere Preislisten zu Diensten. 12080

Winzerverein Meersburg a. B.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.